

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., halbjährlich 4 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Bezugspreises.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Albert Hertling in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Anschluß-Nr. 176.

Staats-Zeitung

(Der Bote für das Saalthal.)

Stündungsansicht der Jahrgänge.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Retikulan die Seite 60 Pfg.
Ersteigt täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 122. Halle a. d. Saale, Freitag den 29. Mai 1891.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Ein Kolonial-Programm für Ostafrika.

Am 1. Juni wird in Berlin der Kolonialrat zusammengetreten, jene Körperschaft, an deren Einsetzung so stolze Hoffnungen geknüpft wurden und deren endliches Ereignis man nun ohne sonderliche Ungeduld erwartet. Der Kolonialrat findet res judicata vor und hat nur über die Entwicklung bereits feststehender Verhältnisse sein Gutachten abzugeben. Was Ostafrika betrifft, so hat das deutsch-englische Abkommen vom vorigen Sommer die Interessensphäre Deutschlands in ihren Grenzen festgelegt, und die Distrikte des Tanganika, des Südosts des Viktoria-Niassa und das Nordende des Bahrstamms in unseren Besitz übergeben. Seit dem 1. Januar 1891 weist an der Küste und in den Stationen des Reichsmonopols die deutsche Reichsflagge und das von der Oberseite des Sultans von Sansibar bereite Land ist eine deutsche Kronkolonie geworden, deren Verwaltung der neue Gouverneur Freiherr v. Soden übernommen hat. Diese Zustände findet der Kolonialrat vor und es wird nun sein Gutachten über die fernere Verwaltung des ostafrikanischen Gebietes eingefordert.

Einer der in den Kolonialrat berufenen Herren, der frühere Vorsitzende der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Konrad v. D. Erntz v. Bohlen, hat jedoch eine kleine Schrift herangezogen, die „ein Kolonial-Programm für Ostafrika“ (Berlin, G. Fontane, 1891) vorschlagen will. Herr Bohlen ist einer der wenigen deutschen Kolonialpolitiker, die Sachkenntnis und Liebe zur Sache mit der gebührenden Mäßigkeit vereinigen. Er ist kein Kolonialromantiker, auch kein Kolonialschwärmer im üblichen Sinne und er hat durch sein vorläufiges und verständliches Urtheil über den deutsch-englischen Vertrag sich sehr vorteilhaft bemerkbar gemacht, zu einer Zeit, da die wegen kolonialer Enttäuschung alle richtigen Erwägungen hinweggesperrt worden drohten. Derselben Gesinnung gehen auch der neuen Schrift Bedeutung und überzeugende Kraft.

Herr Bohlen beginnt mit einer knappen Betrachtung unserer Kolonialpolitik im allgemeinen. Er konstatiert, dass unser Waarenverkehr einschließlich des Transitverkehrs im Jahre 1890 bereits den Betrag von 10 Milliarden M. übersteigen und damit die Ein- und Ausfuhr Frankreichs übertraffen hat. Frankreich verfügt heute über eine Handelsflotte von 1,104,770 Tonnen, wir über eine Handelsmarine von 1,637,229 Tonnen. Diesem gesteigerten Handelsverkehr zur See scheint für Herrn Bohlen der Bestand unserer Kriegsmarine nicht mehr zu entsprechen; er fordert neue Kriegsschiffe, die dann zugleich deutsche Kolonialstationen begründen und unsern Dampfer-Verkehr von England unabhängig

machen könnten. So lange der Gesamtumfang in Deutsch-Ostafrika aber nicht 30 Millionen M. erheblich übersteigt, wird diese Forderung nicht allzu reichliche Unterstützung finden. Ein Hund der in den Kolonien eine Summe von mehr als 20 Milliarden M. verheißt angelegt hat, kann sich den Luxus einer gewaltigen Flotte um so eher gestatten, als es seiner Tradition nach eine Seemacht und nichts weiter ist. Deutschland ist durch das ungeheure Budget seines Landheeres zu schwer belastet, als das es daran denken könnte, auch noch eine Flotte ersten Ranges zu schaffen und mit England in der Beherrschung des Weltverkehrs zur See in einen Wettkampf einzutreten. Für Deutschland handelt es sich bei seinen kolonialpolitischen Unternehmungen zunächst nur darum, für die überflüssigen Arbeitskräfte und für die den heimischen Markt schwer drückenden Kapital-Überschüsse neue, lohnende Absatz-Gebiete zu finden. Im öffentlichen Mitleid darf unserm Urtheil für diesen Zweck nur das durchaus Nothwendige und nichts darüber verwendet werden, und einstweilen sprechen keine Anzeichen dafür, daß unsere koloniale Entwicklung durch die beschränkten Mittel unserer Marine aufgehalten worden ist.

Die Konkurrenzfähigkeit unserer ostafrikanischen Nachbarn ist vielfach übersehen worden. Man hat vorausgesetzt, im Norden würden die Engländer, im Westen der Kongo-Staat, im Süden Portugal und England, im Osten Sansibar den Handel nach ihren Wünschen abtheilen. Diesen Behauptungen tritt Herr Bohlen entschieden entgegen; er weist vielmehr, daß sich der Handel Centralafrikas immer mehr nach unseren Gebieten hinziehen wird, weil diese den billigeren und kürzeren Weg zur Küste bieten. Der Verkehr ist dadurch entstanden, daß man nach erprobten Erfahrungen anstatt der Wassertransporte mühe durchwegs billiger sein als der Landtransport. Für Afrika dürfte das nicht zutreffen. Herr Bohlen berechnet die Transportkosten zu Wasser pro Kilometer und Tonne auf ungefähr 10 Pf., während die in der Kolonie Senegal, zwischen St. Louis und Dakar, erbaute Eisenbahn einen Frachtpreis von 8 Pf. pro Kilometer und Tonne eingeführt hat. Aus diesem Vergleich glaubt Herr Bohlen schließen zu dürfen, „daß bei gleichen Entfernungen die Eisenbahn als Transportmittel dem Dampfer auf den arafrikanischen Flüssen überlegen ist, und daher zumal eine von unserer Küste nach den Seen erbaute Eisenbahn das eigentliche Entwicklungsmittel des centralafrikanischen Handels bilden müßte, da ja die reichsten Gebiete Centralafrikas der Ostküste des Kontinents näher gelegen sind als der Westküste.“ Herr Bohlen tritt entschieden für den Bau direkter Eisenbahnen nach den Seen ein und zwar zunächst für eine Linie nach dem Viktoria-Niassa, durch welche sofort ein als außerordentlich fruchtbar gesichertes Küstengebiet von mehr als 400 Kilometer sowie die dem See erlaubten Abflüsse nach dem Verkehre erschlossen sein würden. Eine beigefügte, sehr sorgfältige Rentabilitäts-Berechnung ergibt für die geordnete Bahn einen Nettogewinn von mindestens 500 M. pro Kilometer.

Von der Entwicklung der einwilligen noch sehr dürftigen Produktion verspricht sich Herr Bohlen sehr, nachdem die Ordnung im Lande einmüßig hergestellt ist und die Sklavensoldaten bis zu einem freilich noch lange nicht genügenden Grade eingeschränkt sind, sehr günstige Resultate. Namentlich erwartet er viel von der Delphproduktion, der ein 300 Kilometer lan-

einwärts führender Küstenstrich besonders günstig ist und die in den Kolonien Senegal und Mosambique bereits einen großen Umfang angenommen hat. Was den Handel anbetrifft, so ist der folgende Vergleich interessant: Während in den letzten drei Jahren der Handelsumsatz zwischen Indien und Sansibar sich auf über 20 Millionen Mark jährlich bezifferte, ist unser Handelsumsatz unter 1 Million Mark verblieben. Es scheint, daß wir namentlich mit den Baumwollfabriken Indiens nicht wirksam konkurriren können, man hat dort, besonders seit dem Bau der Baumwollen-Fabriken in Bombay, besser geeignetes Material, billigere Arbeitskräfte und — namentlich durch die von Sultan eingerichtete Dampfmaschine Bombay-Sansibar — häufigere und schnellere Verbindungen mit Ostafrika. Die einzigen, wirksamen Mittel, welche uns zu Gebote stehen, den Abzug deutscher Fabrikate in Ostafrika zu heben, sind einmüßig mit richtigem Verständnis und Ausbau, der Gesandtschaft der Eingeborenen auf solche Waaren hinzulegen, in denen unsere Industrie den fremden Industrien gewachsen ist, und dann die Herstellung direkter und billiger Verbindungen zwischen Deutsch-Ostafrika und deutschen Hoheplätzen.

Die Plantagenfrage wird in den Verhandlungen des Kolonialrates eine wichtige Rolle spielen. Wieder haben die Plantagen-Unternehmungen noch keine Resultate zu verzeichnen; in Kampfen mit der Schwirrigkeit einer nicht ausreichenden Bewässerung während der trockenen Jahreszeit und dem Mangel an geeignetem Arbeitermaterial im Lande. Auf günstige Ergebnisse der Plantagen-Versuche hofft Herr Bohlen erst für die Zukunft. Nach ihm ist es für durchaus nöthig, vor übertriebener Ausdehnung nach Norden zu warnen, in welchem die Kapital- oder feste Stellung nach Ostafrika besteht, ist nur Enttäuschungen, wenn nicht Schimmeres, Krankheit und Klein, zu erwarten.

Nach einer kurzen Betrachtung der Zollverhältnisse und des in der Berliner Generalacte ausgesprochenen Einjahresvertrages für Branntwein faßt Herr Bohlen seine Wünsche über die Fortentwicklung unserer ostafrikanischen Kolonie etwa dahin zusammen: Die Herstellung einer Eisenbahn nach dem See ist im Interesse des Waarenverkehrs unbedingt erforderlich und ohne diese Eisenbahn ist die Beibehaltung der bestehenden und die Begründung neuer Stationen im Innern unseres Gebietes nicht zu billigen; erst nach dem Wabubau soll mit der Errichtung militärischer Stationen vorgegangen werden, wenn am Halbpentagon der Bahn die Kultur- und Handelscentralstellen entwickelt haben und politische Interessen zu wahren sind. Bis dahin soll die Vorbereitung einer entscheidenden Aktion gegen die Sklavenshändler und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Innern den Maßnahmen, dem Gouverneur und seinen politischen Agenten überlassen bleiben. Auf diesem Weg hofft Herr Bohlen einen Zustand zu erreichen, in welchem die Kosten für die Verwaltung und den militärischen Schutz sehr bald durch die erzielten Einnahmen zu decken sein werden. Die Verhandlungen des Kolonialrates werden reichliche Gelegenheit geben, die Einzelheiten dieses bemerkenswerthen nachheren und illusionslosen Kolonial-Programms noch näher zu beleuchten.

Die baltische Politik des Großen Kurfürsten um die Sterbekunde der Hanse.*

Wie in der Welt des Mittelmeeres auf den Vorstoß der Kreuzfahrer der Gegenstoß der osmanischen Türken und ihre Festsetzung auf dem Ufer des Bosporus erfolgte, so ward in der baltischen Schäre die Bedrohung hanseatischer Herrschaft im Norden abgelenkt durch die Wehrbereitschaft deutscher Ritter und die Herrschaft der Dänen leitens der einst bestmächtigsten Ständemänner. Im 17. Jahrhundert hat Gustav Adolf für Schweden das dominium maris baltici begründet. Dasselbe blieben auch nach seinem Tode bestehend und Verwirklichung seiner Erbschaften maßgebende Gesichtspunkte. In Schweden hätte man sich bedroht seit den Tagen der Wallenstein'schen Pläne einer spanisch-habsburgischen Offensicht. Das Phantom spanischer Herrschaftskräfte ward außerordentlich gelichtet mit dem Abzug der Schwedische des Protektantismus verknüpft. Neues Ackerfeld bebünte auch in Deutschland in manchen politischen Kreisen, z. B. den westlichen, die Notwendigkeit einer festen schwedischen Herrschaft. Nicht jeder erkannte so ungetreulich wie der Große Kurfürst den Wahn, als wenn das evangelische Bekennt nicht erhalten werden könnte, es wäre denn, daß man sich von Fremden in Gebirg bringen und alles, was denselben wohl ansteht, abnehmen ließe. Schweden erstreckte das dominium maris baltici in militärischer und handelspolitischer Beziehung. Sein Ziel war mögliche Alletherrschaft der Schwedischen Kriegsschiffe und Einnahme sämtlicher Küstenländer. Die Dänische sollte Schwedens Festungsbau, deren übrige Dänische sollten jeneitliche Abhängigkeit, die davon liegenden Gebiete befestigte Vorwerke bilden. Schweden trieb seine Geltung bei seinen erlöschenden Rivalen durch den Vertrag der Wechselseitigkeit auf ungeheure Höhe zu erheben. Nach Dresden wurde aus den nördlichen Krieges die Hälfte der Ausgaben des Landes betritten. Durch den Handel war vorläufig keine Erhaltung der Großmachtstellung möglich, denn dieser lag in den Händen der Niederländer und Engländer. Fahren mit Hilfe der Engländer den Handel zu entziehen, war dem Einem dem Handel ein Ende zu setzen, was der Gedanke der schwedischen Nationalpartei während des nördlichen Krieges, dazu sollte der Bund mit Cromwell stehen. Dann würden England und Schweden, letzteres nach Unterwerfung auch der Samische, Europa beherrschen. England bedete Holland und war Schweden günstig. Frankreich ließ Schweden nicht fallen. England hatte damals sein Wort in der Dänische. Polen hat sich zur Ausübung seiner Nachstellung niemals angeschickert.

Für den Norden Deutschlands war die unglücklichste Zeit gekommen. Der Kaiser, zwischen Türken und Franzosen hin- und hergezogen, hatte keine Zeit für den Norden. Die Macht der Hanse war längst im Verfall, die meisten ihrer Städte bereits unter ausländischer Herrschaft. Von dem im 16. Jahrhundert vorgelegenen Fortbestand waren alle Verträge einer Erneuerung des Bundes ausgeschlossen. Einzelne Städte, durch Kapital noch blühend, hatten die Kraft und den Mut verloren, etwas Gemeinsames zu unternehmen. Auch hier wie überall im Felde waren die Bemühungen und Unternehmungen gering. Nicht die Schweden, sondern das Interesse des weltlichen Nordens haben z. B. e. m. vor dem Verfall seiner Reichthümer sich Schweden getreuet; Hamburg war 1666 durch Brandenburg vor der Einverleibung in Dänemark behütet; Altdorf, reich genug, im nördlichen Krieges die bis zu 10 Proz. des Reiches erlöschten Seeschiffe der Preußen und Schweden zu tragen, lag auf Schwedens Aufklärung nur in dem Ausblicke der Niederländer seine Rettung; oblag gegen seine wahren Freunde, lieferte es 1676 den Schweden Munition und Proviant nach Rommum; Danzig machte 1655 durch Widerbruch seiner Bürgerkämpfe das Schwedisch-Polnisch-Fremden mit dem besorglichen Preußen gegen Schwedens Eroberungspläne unerschrocken.

Und Brandenburg? Weder reichlich noch reichlich hat sich einmal Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg genannt. In der baltischen Politik ließ, noch offenerbar wie sonst, das brandenburgische Interesse jetzt mit dem Reichsinteresse zusammenfallen. Durch allen Abwärtswahl erkannte der Kurfürst die Gefahr der schwedischen Untertänigung. Schweden hatte ihm an die Stelle getreten, als er ihm Rommum vorzuziehen, das ihm gehörte, dessen Stände ihm bereits geschuldet hatten. Fast 40 Jahre hatte er gemungen, so oft es anging, um Wiedererwerb dieses baltischen Gebietes, dessen Bedeutung er klar erkannte. In jungen Jahren war er in den Altonaer Fänge der Segnungen des Handels und der Schiffahrt geweten, am Ende seines Lebens erklärte er „Handel und Seefahrt“ als die vornehmsten Säulen eines Staates, wodurch die Untertanen beides, zu Wasser, als auch die Manufaktur zu Lande ihre Nahrung und Unterhalt finden.“ Solche Überzeugung hatten auch andere deutsche Fürsten seiner Zeit, aber keinem war durch die Umstände, durch die Lage, durch die verwickelte geschichtliche Gestalt seines durch ganz Norddeutschland vertheilten Staates das Streben nach einer thätigen Handelspolitik so augenwärtig wie dem brandenburgischen Kurfürsten. Er hat verständnißvoll seine fertig machende Macht früher eingesetzt, den Deutschen, in erster Linie natürlich seinen Untertanen, Mittel am Reichthum zu verschaffen. Er wollte die Ordnung der Finanzen und des Handels, Freiheit der Schiffahrt und der Handelspolitik vor beengenden Fesseln durch Fremde und Unterwerfung seiner Flotte. Nach dem dominium maris baltici

hat er schwerlich getreut, auch nicht in den verpackungsbollen, leider nur zu kurzen Zeiten, in denen er Stettin lieb nennen konnte.

Eine Menge Gemüthsheften sich ihm in den Weg. Die Demagogie wandte sich gegen ihn nach dem großen Frieden ein verkommenes, nutzloses Geschlecht. Die hausdünne Weisheit vom Sperling in der Hand war für Auflassung des allgemeinen Interesses in Stadt, Provinz maßgebend. Ohne Vertrauen und ohne Mittel zu weitläufigen Unternehmungen behauptete sich jeder in dem Wohl erworbene Reichthum. Die Klagen und Wehklagen erhob sich nicht, als der Kurfürst im allgemeinen Schicksalsinteresse die Wasserlinie zwischen Altan und Königsberg vertieft lie. In Colberg unterlag die Kaufleute, die sich für das neue Kommerzgesetz als Handelsgericht gewinnen ließen, einer verheerenden Gegenwehr ihrer Ständegenossen. Die aufgeregte Bevölkerung hätte nicht anders die Arbeiter zur Schiffbrüchigkeit der Drogen in Rommum, wie die Erhebung des Bergelamms bei Königsberg! Nach 1694 trafen die vertrauten Rathgeber des Fürsten, in solchen Dingen zum Tempel der Einwohner ausländische Kaufleute ins Land zu ziehen. Erst gegen Lebensende des Kurfürsten gelang es in Königsberg dem General-Verwalter Benjamin Hauke, durch vollständige Binnenerichte, Segelmacher, Unterhandelschiffe zur Behauptung des Weltmeeres in Lande fertig stellen zu lassen. Es hatte der Landesherren nicht nur durch strenge Mandate die ausländischen Arbeiter schätzen, er hatte auch zur Anreicherung des Unternehmungsgeistes ungenügende Holzlieferungen verheben müssen. Aber selbst die Vertheilung des Kommerzgesetzes dachten nicht besser. Ein beziele Anträge erklärten sie sich 1679 gegen Errichtung unmaßlicher Seehandelsverbindungen, bevor die inländischen Kommerzisten und Manufakturisten sich mehr geloben hätten. Und das in einer Zeit, da die Behauptung Stettins noch bevorzogen wurde?

Der Kurfürst hat sich nicht irre machen lassen. Hauke wurde 1680 beauftragt, an Ort und Stelle mit dem Seehandelsständen zu prüfen, was in Preußen und Rommum Schiffahrt und Handel zu bedeuten würde, welche Waaren bedürftig und welche in das Land eingeführt werden könnten. Aber es war ganz unmöglich, den ängstlichen Reichthümern etwas Unternehmungsgeist einzubringen. Nach 1684 ließ Hauke, die Kaufleute in Berlin, Colberg, Königsberg, Bismarck seien nicht dazu zu bringen, auch nur 100,000 Dukaten für Großhandelswaren zusammenzufassen. Dort aber es nur solche Kaufleute, die mit ihren Privatgütern den Altanern und Polen die Waare zu schenken wollten, nicht aber solche, die zur See etwas abenteuerlich machten. Damit nimmt völlig die Wahrheit mit der schon im 17. Jahrhundert vorher die Königsberger den Vorkurs haben. Die baltische Handelspolitik ist nicht genug mit der Waare, die aus Altanern und Ausland ihnen auf

* Nach einem Vortrag des Gen. Prof. W. Manns-Greifswald, gehalten am Samstags-Beisitzungs-Tage in Altona (vgl. Nr. 119).



Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. Am Buckingham-Palast zu London werden die in den letzten Tagen im Hinblick auf die Empfangsfeier des Kaisers...

Berlin, 27. Mai. Entgegen anderweitigen Meldungen darf berichtet werden, dass der Kaiser Papst Leo für die Ueberweisung seiner Encyclica über die soziale Frage...

A Berlin, 27. Mai. Ehemalig Reichsmann hat haben sich mehrere Müller durch Inmündigkeitserklärung mit der Bitte an Kaiser Wilhelm gewandt, dem die allgemeine wirtschaftliche Wohl- bzw. Nothstände durch...

A Berlin, 27. Mai. Als Verfasser der Gothaer Kurzbroschüre wird von ihm wohlunrichtiger Weise ein höher militärischer Verwaltungsbefehliger genannt...

Out Ding will Weife haben. Am 4. Mai hat der Minister v. Voelttker im Reichstage Erhebungen über den Saatenertrag und die Getreidebevorräthe in Aussicht gestellt...

den Satz liefe, sie wären nicht einmal demogeno genug, selbige demnach an sich zu bringen, so daß sie theilweise nach Danzig ginge. Kein Wunder, daß solcher unvorsichtiger Besprechungen gegenüber der Kurfürstlichen Arbeitsthat zu gewinnen hieße...

und nun hätte er wiederum 1616 während seines Aufenthalts in den Niederlanden den Plan seiner brandenburgischen Kompanie, welche seine pommerischen und preussischen Leihpflichten mit Albed, Bremen, Hamburg in den Westindien einschließen sollte...

erheblich an Werth. Der Werth wird genug geschätzt, laßt uns nun endlich haben sehen. Die Unschärfe auf dem Getreidemarkte ist einzig und allein durch das nun monatliche wachsende Verdrängnis der Reichsregierung hervorgerufen worden...

Bur Vortrag schreibt der bekannte parlamentarische Korrespondent der „Presse“:

Die Zustände im Deutschen Reich fangen an merklich mit denen in einer belagerten Stadt zu gewinnen; man beginnt auszurechnen, wie lange die Vorräthe, die zur Ernährung des Volkes dienen sollen, noch ausreichen können...

Nachdem das preussische Abgeordnetenhaus den Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe auf das Jahr 1891/92 nummero befähigt genehmigt hat, so kann, da das Herrenhaus...

Das Fabrikinspektoren-Institut, wie es gegenwärtig besteht, ist durch die Fabrikinspektoren-Gesetzgebung vom Jahre 1878 erschaffen worden...

Wenn Ausdruck des nordischen Krieges (1654) erscheint den Bedenken nach Suederwärts in Preußen als das U und S der Kurfürstlichen Arbeitsthat zu gewinnen hieße...

Die Nothwendigkeit einer brandenburgischen Flotte für den Fortgang des Krieges wider Schweden war. Fast transgontisch hat es, wie die Kurfürstliche Arbeitsthat zu gewinnen hieße...

Der holländische Aboder Benjamin Raabe, welcher schon öfter genannt ist, leitete damals zur See den kurfürstlichen schifflichen Dienst mit 50 Jagde rühre der Herzog von Friedland dem Kaiser zu...

infraktal wird eine wesentliche andere werden. Statt der bisheriger 29 Aufsichtsbearbeiter werden fünfzig, und zwar nach der wachsenden...

Der „Berliner Arbeiter“, welcher bekanntlich Beziehungen zum Arbeitsministerium unterhält, schreibt heute:

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr v. Maybach, wird, wie wir hören, den Etat seines Ministeriums noch persönlich im Landtage vorlegen...

Meiner eine Rede, welche der Großherzog von Baden am letzten Sonntag beim Kriegervereinsest in Emmendingen gehalten hat, berichtet man:

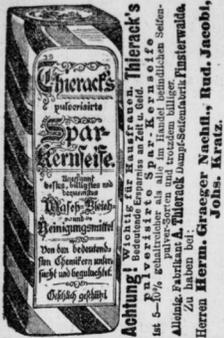
Der Großherzog knüpfte daran an, daß den alten Soldaten die Pflicht obliege, die Empfindungen, die sie in schwerer Zeit gesammelt haben, auf die jüngere Generation zu übertragen...

zum dritten Male auf sein ererbtes Eigentum zu verzichten. Schwedens Stellung an der deutschen Küste blieb ungeschwächt...

Jetzt war der Kurfürst abgedacht, seine Absicht, die Seemacht und den Seehandel im Ostseebecken zu haben, mit doppeltem Nachdruck durchzuführen. Die gemehrte Flotte — nur ein Schiff gehörte damals dem Kurfürsten — ward beibehalten...

Man mag über diese kaiserliche Unternehmung des Kurfürsten denken wie man will, es ist wohlgenügend Grund, geringfügig aber bedauerlich zu urtheilen. Die Mittel hat der Vornehmste...

Garten-, Strand- u. Reise-Hüte aparte Neuheiten, sehr billige Preise. A. Huth & Co.



Achtung! Bedeutende Ersparnis an Zeit und Geld. **Thierack's** Spar-Kerze ist die beste aller Spar-Kerzen. Sie verbrennt sich vollständig, ohne zu rauchen, und ist von jeder Art Unreinlichkeit frei. **Alle die, welche Thierack's Spar-Kerzen kaufen, erhalten ein kleines Geschenk.** **Herrn Herrn. Graeger Nachf., Rud. Jacobi, Johs. Kraus.**

Vorzüglichste Braun-Gaskohle.

Illustrierte böhmische Marke aus den Bräuer Werken. Ein Gros in detail. Preisblatt auf Verlangen franco. **Brüder Scheibermeyer, Prag VI., Straßef. 11.**

Beste Braunkohlen-Stümpel von Grube Glinauf in Seeben, sehr bequeme Abfuhr von **Preisfabrik Rud. Lösch, Erzdorf (Böhmen).**

Stuckgips, Stuck, Putz- und Estrichgips

in vr. Qualität u. feinst. officier billigst. **Wihl. Putzmann, Gipsfabrik, Kreisfeld bei Gießen.**

Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Sommersprossenseife** à Stück 50 Pf. bei **F. A. Patz, Ulrichstr.**

WER lebernt. Hat. Geträgel gut u. billig bestehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. **Greiner Import Hat, Frankfurt.**

die beste Seife der Welt!

Die zur rationellsten Pflege der Haut geeignetste und ihres sparsamen Verbrauchs wegen **billigste** aller cosmetischen Seifen ist

DOERING'S SEIFE

welche nach sorgfältiger Prüfung auf Veranlassung hervorragender Hygieniker soeben zur Einführung gekommen.

Dieselbe ist eine unübertroffene, neutrale, die Hautthätigkeit anregende **Toilette-Seife ersten Ranges** von lieblichem Parfum und von eminentem Einfluss auf **Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut,** geeignet wie keine andere zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints, zum Waschen der Säuglinge und Kinder, wie für Personen mit äusserst empfindlicher Haut, well absolut frei von alkalischen Schärfe, welche die Haut angreifen und zerstören.

Entgegen den meisten anderen theueren Toiletteseifen, die längere Zeit zum Waschen benutzt, schädliche Wirkung auf die Haut haben, ist **Doering's Seife** zum **alltäglichen Gebrauche** die geeignetste, und weil ohne Schärfe namentlich auch der arbeitenden und dienenden Klasse, die durch ihre Arbeit leicht gerissene Haut, geröthete Hände erhalten, zum Waschen bestens zu empfehlen. Preis pro Stück 40 Pig.

Vorkaufstellen in **Halle a. S. Saale** bei: **Oscar Ballin, Leipzigerstr. 95/96; — Helmhold & Co., Leipzigerstr. 109; — Albin Hentze, Schmeerstr. 33; — B. Hochheimer vorm. Joh. Büdelfeld, Leipzigerstr. 35/38; — H. Jacobi; — Emil Jahn, Gr. Märkerstr. 6; — Ernst Jentzsch; — A. E. John, Steinthor 2; — K. Kaiser (Inh. Chr. Jenrich), Schmeerstr. 24; — Gebr. Keller Nachf. (P. Evers), Gr. Ulrichstr. 50; — Franz Kluge, Friseur, Rannischestr. 2; — G. Osswald, Geiststr. 36b; — F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 10; — M. Quetsch, Gr. Ulrichstr. 16; — E. Richter, Leipzigerstr. 84; — Karl Santsch; — H. A. Scheidewitz, Geiststr. 67 u. Gr. Klausstr. 17; — Albert Schütter Nachf. (Gg. Ueber); — A. Steinbach, Königstr. 16; — Rich. Teichmann, Wormaltzerstr. 41; — H. Trebitz; — B. Trendel Nachfolger (O. Augspach), Gr. Ulrichstr. 40; — M. Waltgott; — Georg Zeising, Gr. Steinu. Gr. Ulrichstr.-Ecke; — F. Zinke, Wuchererstrasse 43.**

Engros-Verkauf: Doering & Cie., Frankfurt a. M.

„Vorsicht“

Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Büreau. **Inh.: W. Beyrich.** **Halle a. S. * Schmeerstr. 31.** Fernsprecher No. 347

Gewissenhafte Erthell. von Geschäfts- u. Privat-Auskünften jeglicher Art. Einzieh. dubioser Forderungen. Beschaffung tücht. Agenten. Günstige Abnommens-Bedingungen. Mitglieds-Beitrag wird nicht erhoben.

Wormser Dombanlotterie

Ziehung bestimmt 16. - 18. Juni. **Nur bare Geldgewinne.** **W. 75000, 30000, 10000 etc.**

Originallose M. 3 Porto u. Liste $\frac{1}{2}$ Anthello M. 1,75 $\frac{1}{4}$ Anthello M. 1,- 30 Pl.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16

In allen besseren Band-, Manufactur- und Modewaren-Handlungen vorrätig:

Vorwerk's

neuer Kleiderstoss Rundgeweber u. Vorwerk's Kleidergurt.

Nebststehende Abbildung eines mit der letzten Seite nach aussen gekleideten Kleiderstosses zeigt die Anwendung obiger ungewebter Kleiderstoffe sehr die Anfertigung oder Veränderung eines Kleiderstosses und sind durch ihr festes, solides Gewebe und durch ihre Dauerhaftigkeit jedem selbstgefertigten Stoffsattel oder jedem aus Stoffstreifen zusammengeordneten Kleiderbau überlegen. Man achte genau darauf, dass jedes Stück den Stempel **VORWERK** bezw. die nebenstehende Fabrikmarke trägt.

Zellerfeld

im Oberharz, Höhenort und Sommerfrische, 600 Meter über dem Meere. **Richtennadel** und alle anderen **Bäder, vorzügliche Milch, Gute billige Wohnungen, Wäb- u. Prospekte** durch die **Königliche Kurverwaltung.**

Chale im Harz.

Hôtel Waldkater. **Schönste romantische Lage im Söbenthal, Gaus I. Harzes.** **Dombus am Bahnhof, Bel. Staacke.**

Bad Rötchenode b. **Wernigerode,** **Kur- und Wasserheilbad.** **Prospekte gratis. Dr. Wichmann.**

Bürgergarten

Wannburg a. S., über 2000 Personen fassend, mitten in Park-Anlagen, empfiehlt sich bei Ausflügen den geachteten Herrschaften und Vereinen aus Halle. Auf **Waffen-Schäfte** stets eingerichtet. **O. Nessmann.**

Volksmissionsfest

in **Spießdorf** **Sonntag den 31. Mai Nachmitt. 3 Uhr.**

Rockendorf.

Sonntag den 31. d. Mts. **Wäden-tanz,** wozu freundlichst einladen **Die jungen Wädden.**

Köschstedt.

Sonntag den 31. Mai zur **Soal-einweihung** d. **Olas Utebeck'schen Bier.** Es laßt freundlichst ein **Aug. Köcknitz.**

Englisch! Made. Knochel (Londonerin)

Albrechtstr. 10b, 11. Verreist auf 14 Tage.

Wäscherollen in den Größen und Construction, **Waschmaschinen,** die anerkannt leistungsfähigsten Systeme in Kasten- und Fassform, darunter solche mit Spindelbetrieb, besonders zu empfehlen, **Wringer** mit besten amerif. Gummitwalzen, sowie amerif. **Wäscheroller** empfiehlt billigst **H. Graeb Nachf., W. Helbig,** **Waschmaschinenfabrik, Rannischestr. 14.** **Teilzahlungen gern gestattet.**

Siegersdorfer Verblendsteine,

alle Farben, auch alle Formsteine dazu, sowie **Dach-Falz-Ziegel** von dort, **bestes Fabrikat, wetterfest, glasierte und unglasierte, liefern zu Wertpreisen die Vertreter des Werks** **Halle a. S. Ed. Lincke & Ströfer, Halle a. S.**

Am Freitag den 29. d. Mts. trifft ein großer Transport größerer und feinerer **Düpreuk. u. Litthauischer Pferde** ein im **„Ruffischen Hof“**, **Delisbacherstr.**

Geschäfts-Verlegung.

Die Verlegung meiner Niederlage nach **Marktplatz 13** an der Marienkirche beehre ich mich einer geschätzten Kundschaft ergebenst anzuzeigen. **Hochachtungsvoll** **W. Spindler, Färberei.**

Stahlbad u. Luftkurort Bibra i/Th.

6 Kilom. von Laucha a. U. an der Unstrut-Bahn. **Eröffnet am 20. Mai.**

Bewährte und durch die Analysen des Professor Dr. Sonnenschein als besonders wirksam anerkannte Heilquellen bei allen **Frauen- und Nervenkrankheiten, Gicht, Rheuma und Magenleiden.** — Waldreiche, reizende Umgebung, billiger Aufenthalt. — Prospekte durch die **Bade-Direktion.**

Damen- und Kinder-Sommer-Handschuh in allen Preislagen und nur besten Fabrikaten **H. C. Weddy-Pöniche.**

Güte. Preis und Verlag von Otto Heibel.

Für den Inseratentheil verantwortlich: B. König in Halle.